

# MARION ANNA SIMON

## DR. DORMAGEN, 2022

410 x 270 cm, 90 Emailleplatten á 40 x 30 und 40 x 20 cm

Die Künstlerin Marion Anna Simon bekam das 22. *Dr. Dormagen-Guffanti*-Stipendium zugesprochen und entwickelte im Verlauf des Jahres 2018 mit den Bewohner/innen des Heimes aus verschiedenen Bildern ein Gemeinschaftsbild, welches Grundlage für das nunmehr eingeweihte Wandbild *Dr. Dormagen* im öffentlichen Raum werden sollte. Es brauchte vier Jahre beständigen Einsatz der Künstlerin, um Befürworter/innen, Förderungen zu finden und schließlich die Umsetzung des Bildes in Emaille und seine Montage in der Kölner U-Bahn verwirklichen zu können. (Marietta Franke)

Hrsg. Marion Anna Simon

## Marion Anna Simon „Dr. Dormagen“, 2022 REDE zur Einweihung / U-Bahnhof Breslauer Platz

Liebe Gäste, ich freue mich sehr, Sie zur Einweihung des Portraits „Dr. Dormagen“ zu begrüßen!

Danke an Frau Haaks und die gesamte KVB! Danke an die Technik! Und danke Herrn Dr. Ralph Elster! Danke Frau Nicola Dormagen!

Ich bin sehr gerührt, dass dieses Projekt – von mir 2018 gestartet und auf die Reise geschickt – heute seinen Bahnhof gefunden hat.

**Besonders großer Dank den Bewohnern und Bewohnerinnen sowie den Mitarbeitenden des Dr. Dormagen-Guffanti-Hauses!** Mit ihren Malereien, Ideen und Phantasien ist das, was Sie gleich sehen werden, entstanden.

**Es freut mich sehr, Sie Frau Wrzosek und David heute hier zu begrüßen!**

### Dank an die Sponsoren!

HIER MÖCHTE ICH ALS ERSTES UNSEREM HAUPTSPONSOR DEM LVR GROSSEN DANK AUSSPRECHEN!!! Die Zusage des LVR gab uns grünes Licht.

Großer Dank auch an Accon Köln Krankentransporte GmbH für die ebenfalls sehr großzügige Förderung. Danke dem Erzbistum unter Prälat Josef Sauerborn und der REWE Group!

Danke an die Stiftung Dr. Dormagen-Guffanti, danke dem Kulturdezernat der Stadt Köln und danke an OMERAS! Danke auch an die GEDOK KÖLN, die die Projektträgerschaft übernommen hat!

Besonderer Dank Ihnen, Herr Dr. Axel Hänel, für Ihre durchgehend positive Art und Unterstützung!

Großer Dank an Herrn Manfred Menzel! Er hat mein Vorhaben sehr tragend unterstützt und war von Anfang an begeistert! Sie sind ein toller Architekt und Dr. Dormagen wird sich wohlfühlen in Ihrem Gebäude!

Riesiger Dank auch an meinen Mann, den Medienkünstler Björn Schülkel! Er hat das Projekt über die ganzen Jahre begleitet, mir zur Seite gestanden, Fotos und Filme gemacht. Danke!

**Und ganz großer Dank an Gudrun Meyer, für Ihren Einsatz und Ihr Durchhaltevermögen! Es vergingen ja noch vier Jahre bis zur heutigen Realisierung.**

2018 erhielt ich das Dr. Dormagen-Guffanti-Stipendium der Stadt Köln. Die Auslobung beinhaltet die Teilhabe der Bewohnerinnen und Bewohner des Dr. Dormagen-Guffanti-Hauses an der künstlerischen Tätigkeit. Erfahrungen mit Partizipation habe ich bereits durch eine Reihe früherer Projekte. In meiner performativen Malerei beziehe ich immer wieder Akteure mit ein. Ein Beispiel dafür ist das 35 m<sup>2</sup> große Wandbild „Hl. Ursula“ in der Erzbischöflichen Ursulinenschule in der benachbarten Machabäerstraße. Es handelt sich dabei um eine Fayencemalerei aus 405 Fliesen, platziert im Treppenhaus des Neubaus, links von der Kapelle. Gemalt wurde es von den Schülerinnen und Schülern der Klassen 5 bis 10. Partizipativ ging es auch auf Helgoland zu: ich ließ Gäste der Insel in Gedenken an deren Schriftsteller James Krüss eine Fotolochwand für den Rathausplatz malen. Das jüngste Beispiel war die Einladung der Bevölkerung zu Prozession und Turmeroberung 2021 als Stadtmalerin in Gaildorf.

Neu bei dem Projekt Dr. Dormagen war für mich jedoch der Umgang mit behinderten Menschen.

Ausgangsfigur ist die Silhouette der Büste von **Dr. Dormagen** im Foyer der Dr. Dormagen-Guffanti-Stiftung. Das Porträt wurde in 90 Teile aufgeteilt entsprechend der 90 Platten, die zur Bemalung zur Verfügung standen. Die Vorlage ist vage. Sie gibt uns eine stolze Körperhaltung wieder und die Proportionen sind zu erkennen. Jeder Akteur suchte sich einen Bereich/ein Feld aus. Zu jedem Feld gibt es einen DIN A4 Ausdruck, der zeigt, was bzw. welcher Bereich auf die Platte gemalt werden soll. Das kann ein Stück Auge, ein Stück Mund, Ohr, Haare oder einfach Haut sein. Ist das neue Porträt vielleicht angezogen? Welches Muster hat der Pulli, welche Haarfarbe hat der Kopf. Trägt die neue Person Ohrringe? Das lässt die Vorlage offen. Das obliegt frei der Phantasie der Teilnehmenden. Jeder war gefordert **seine Teile mit seinen Ideen eines Kopfes zu gestalten**. Nur musste man sich an seinen ausgewählten Bereich halten.



Also wo ein Ohr ist, sollte auch später ein Ohr sichtbar sein. Aber wie das Ohr aussieht, entscheidet der Maler. Vielleicht ist das Ohr auch ein Vogel oder eine Blume. Später wird das Gesicht aus ganz unterschiedlichen Teilen und Geschichten zusammengesetzt. Wie in einem Kaleidoskop changieren die diversen Malereien miteinander. Ein Facettenreichtum, der notwendig ist für die Kunst und das Leben. Neue Blickwinkel und Perspektiven werden sichtbar. Vernetzung findet statt.

Anfangs wusste ich nicht, was auf mich zukommt. War gar etwas ängstlich, weil ich nicht einschätzen konnte, ob ich mit den Menschen überhaupt kommunizieren könnte. Das klappte dann im Atelier wunderbar. Eine sehr bewegende und bereichernde Zeit begann.

### **Die hohe Motivation hat mein eigenes Konzept an Erfahrung bereichert, meine Erwartungen übertroffen.**

Ich konnte meine Idee vermitteln und die Teilnehmenden begeistern. Bald kamen sie von alleine ins Atelier und wollten malen. Einigen merkte ich an, dass ihnen die Herausforderung sehr gut tat. Und im Atelier ging es nur um die Sache „wir malen das Porträt Dr. Dormagen“. Da traten die Behinderungen in den Hintergrund. Sie wurden zu Randkriterien. Man fand Mittel, Wege und Technik, zum Malen zu kommen – der Rest war spannend und fordernd.

Tiefe und Qualität sind ausschlaggebend für die Förderung sozial benachteiligter Menschen.

### **Für mich ist es eine sehr tiefgreifende Erfahrung gewesen!**

Ich begegnete und arbeitete mit sehr feinsinnigen Menschen und es tut weh zu sehen, dass sie sich letztlich nicht wehren können, wenn ihnen Unrecht geschieht. Sie sind komplett abhängig von anderen. Dieser kleine Freiraum im Atelier zeigte, was für ein Potential vorhanden ist. Was möglich ist, wurde in der Zusammenarbeit erlebt und sichtbar. Es findet kaum ein Leben in der Öffentlichkeit statt.

### **DIE PLATZIERUNG**

Einen ersten Zeitungsbericht über meine Vision veröffentlichte der Express am 14.10.2018. **Danke an Ayhan Demirci!**

**„Eine Anbringung des Portraits im Öffentlichen Raum** ist mir sehr wichtig, das gehört zum Konzept meiner Arbeit. Zum Beispiel an einem U-Bahnhof wie dem Breslauer Platz. An einem belebten Ort, den Menschen tagtäglich passieren. Für Behinderte ist das Leben im öffentlichen Raum meist unmöglich. Die Kunst aber kann ein Stück davon in der Öffentlichkeit vermitteln. Und Menschen, die am Rande leben, in die (Stadt-)Mitte holen.“

### **BRESLAUER PLATZ**

Für die Platzierung **im Öffentlichen Raum** kommt der U-Bahnhof Breslauer Platz in Frage. Ein Knotenpunkt Kölns, ganz in der Nähe der Goldgasse. Verortet dort, wo Dr. Hubert Dormagen ursprünglich 1883 sein „Krüppelheim“ errichten wollte. Ihm heute an diesem Ort ein Porträt zu widmen ist auch als Denkmal und große Würdigung ihm gegenüber zu verstehen.

### **ERSTE POSITIVE SCHRITTE ZUR REALISIERUNG**

Der Kunstbeirat der Stadt Köln findet dieses Projekt sehr spannend und befürwortet es. Danke an Herrn Hermann Koch!  
Die KVB lud ich in mein Atelier ein und zeigte das gemalte „Dr. Dormagen“ Porträt mit der Idee der Platzierung im Breslauer Platz. Sie waren sofort sehr begeistert.

Das Vorhaben erhält auch das OK des KVB Vorstands und der Architekt des Breslauer Platzes, Manfred Menzel, sagt seine Unterstützung zu. Somit konnte es an die Umsetzung gehen. Es folgte eine Ortsbesichtigung mit **KVB und Architekten** zur genauen Standortbestimmung, erste Ideen zur technischen Machbarkeit wurden besprochen.

Der Breslauer Platz ist ein belebter Ort, Reiseverkehr, Passagiere, es gehen Menschen jeder Couleur vorbei. Es geht um das tagtägliche Passieren. Für „Jedermann“ sichtbar. Dass das Gesamtportrait beim schnellen Passieren gesehen wird: in seiner ganzen Größe und in seinen Einzelteilen. Es ist ein inklusives Kunstwerk. Es ist der Pinselstrich vieler Menschen. Wechselwirksam.

**Sozialräumliche Gestaltung** ermöglicht Teilhabe, Kommunikation und neue Lebendigkeit.

## IN DIE AUGEN DER ÖFFENTLICHKEIT HOLEN

### MALEREI IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Ich finde es sehr wichtig, dass das, was hier im „Verborgenen“ passiert in der Öffentlichkeit gezeigt wird. Hier geht es um Verantwortlichkeit. **Es geht um anthropologische grundsätzliche Dinge, um Geistiges und Körperliches. Die Achtsamkeit, die Ernsthaftigkeit und das Prinzip im Umgang mit allen Menschen muss heute neu bedacht werden.**

Es ist wichtig die Mauern von Einrichtungen zu öffnen.

Das Porträt „Dr. Dormagen“ verleiht einerseits in seiner Gesamtheit sowohl dem Stifter Dr. Hubert Dormagen wie auch den Bewohnern des Dr. Dormagen-Guffanti-Hauses ikonografisch Gestalt. Es präsentiert die Dr. Dormagen-Guffanti-Stiftung im öffentlichen Raum und stärkt damit deren soziales Engagement.

Für die **Präsentation im U-Bahnhof**, schlage ich eine **gute Reproduktion** des Bildes vor. Das Porträt besteht aus ephemeren Materialien. Diese für den unklimateilten Außenraum adäquat zu schützen ist sehr aufwendig.

Eine Übertragung auf **Emaille** wurde von der KVB, dem Architekten und der Künstlerin beschlossen. Ich entdeckte die Firma OMERAS im Erzgebirge, die eine wunderbare Umsetzung realisiert hat. **Großer Dank an Herrn Neubert, Herrn Franke und den Monteuren, die das Portrait in den letzten Tagen an die Wand brachten.**

Das komplexe Unterfangen ging weiter, Technik, Kosten und Umsetzbarkeit.

Für die angestrebte Realisierung in 2021 fehlten noch finanzielle Mittel. Dann kam die Pandemie und Gelder wurden nicht mehr neu ausgeschrieben. Umso mehr freute ich mich, dass Zusagen, wie die von **Prälat Josef Sauerborn, der Dr. Dormagen-Stiftung und vom Kulturdezernat Bestand behielten. Großer Dank!**

2022 erhielten wir dann die Zusage **vom LVR!**

Damit war der Startschuss für die tatsächliche Realisierung gegeben. Jetzt ran, alles steht, Technik, die Begeisterung sind weiter vorhanden und die restlichen Mittel müssen organisiert werden.

In 2022 erhielten wir dann noch die Zusagen der **Accon Köln Krankentransporte und der REWE Group.**

Die Finanzierung steht. Die Produktion startet.

Das Portrait „Dr. Dormagen“, in seiner Vielfalt und Verschiedenheit, in seinen verschiedenen Herangehensweisen an die Malerei, mal zart, mal dick aufgetragen, mal abstrakt, realistisch oder unscharf, knallig bunt, mal verhalten, ist eine Hypermetapher für die Freiheit der Kunst, für die Freiheit der Gesellschaft, für Diversität und visualisiert, wie Unterschiede zusammen ein spannendes Ganzes ergeben können.

Das gewinnt heute nach dem Fall der Masken, in Energie- und Klimakrise, Krieg und Inflation an Bedeutung. Es geht um Sichtbarmachen, Aufruf, neue Gesichter zu formulieren. Vielen Dank und ja, schauen Sie selber!

Marion Anna Simon

Köln, 18. November 2022

Marietta Franke

## Einführung in die Wirklichkeit des Anderen Über eine Malerin

**Marion Anna Simon** gehört zu den Künstlerinnen die sich als *Malerinnen* zeigen und verstehen können - nach langen Prozessen des Durchsetzens, um die Aufmerksamkeit zu erreichen, die ein künstlerisches Werk braucht, damit es über einen längeren Zeitraum in der Öffentlichkeit wirken und möglicherweise in die Kunstgeschichte eingehen kann. Die Künstlerin betrachtet ihre Malerei als *Performative Malerei* und setzt damit bei den Künstlerinnen an, die in den 1970er Jahren ihre malerischen Intentionen zugunsten von Performance (zum Beispiel **Rebecca Horn**), Fotografie (zum Beispiel **Katharina Sieverding**) und anderem aufgegeben haben, um ein von männlicher Dominanz noch weitgehend unbewohntes Feld der künstlerischen Kommunikation betreten zu können. Irgendwann fingen die institutionellen Reuebekundungen an und nun sucht man nach Malerinnen (zum Beispiel **Gabriele Münter, Joan Mitchell, Carolee Schneemann, Lee Krasner** u.a.), um diese dann mit Retrospektiven zu bedenken und die Lücke zu den männlichen Ansprüchen auf die Malerei zumindest bewusster zu machen und auch ein wenig zu schließen. Um so bemerkenswerter sind Malerinnen wie **Helen Frankenthaler** (zur Zeit ausgestellt im Folkwang Museum in Essen), denen die Abschüssigkeit der Malerei in Richtung auf männliche Ansprüche kaum etwas zuleide getan hat. Mit der Frage, ob Malerinnen als Künstlerinnen inzwischen ernst genommen werden, geht weiterhin auch die Frage einher, was sie malen können, um nicht wieder in die Unterstellung einer selbsttherapeutischen, pseudo-künstlerischen Falle zu geraten.

**Marion Anna Simon** hat die Frage, was sie malen darf, ohne rezeptionelle Ungnade auf sich zu ziehen, nicht interessiert. Ihre Malerei durchzieht inzwischen eine mehr als 20jährige Auseinandersetzung mit dem menschlichen und künstlerischen *Selbst*, indem sie sich in ihren Bildern in vielfältigen Ausformungen des Selbstportraits bald als Kind, bald als Sportlerin, bald in Künstlerinnen wie Pina Bausch, bald in historische Figuren, bald als Flüchtling darstellt und sich neuerdings auch in Tiere einfühlt, um die Nichtfassbarkeit einer komplexen Persönlichkeit vorzutragen, die mit ihren Themen metamorphotische Beziehungen eingeht. Die in diesem Jahr verstorbene Psychoanalytikerin **Fotoni Ladaki**, die in Köln praktizierte und unter anderem auch über Bilder von **Gerhard Richter** veröffentlichte, hat ihre an **Jacques Lacan** und anderen poststrukturalistischen Franzosen

orientierten Bildanalysen auch auf die Malerei von Marion Anna Simon ausgedehnt und sie als erlebnisreiche Quelle für ihre Sicht auf die Malerei betrachtet.

Mag jemand, und hier geht es eben um eine *Malerin zu Beginn des 21. Jahrhunderts*, noch so konsequent mit der Bildform und der inhaltlichen Seite der Selbstportraitalmalerei befasst sein, so rückt die menschliche und künstlerische Begegnung mit dem Feld der *Inklusion*, einem der Gradmesser für eine humane Gesellschaft, das **Marion Anna Simon** im Rahmen ihres Stipendiums bei der Dr. Dormagen-Guffanti-Stiftung in Köln intensiv beschäftigt hat, nun eine Perspektive ihrer künstlerischen Arbeit in den Vordergrund, die ihre nicht-egoistische Fähigkeit der *Einführung in die Wirklichkeit des Anderen* (philosophisch gesehen) noch augenfälliger werden lässt. Irgendwo da draußen steht sie allein und hält das aus.

Marion Anna Simon erhält das **Dr. Dormagen-Guffanti-Stipendium der Stadt Köln, 2018**  
ff. im Atelier auf dem Gelände starten die Maler die Produktion des Porträts



Dennis



Sarwar



Julie





Patrick







Marcus



David





Carl-Uwe



Michael



Bernd







Abschlussausstellung von MAS in der Dr. Dormagen-Guffanti-Stiftung,  
Oktober 2018





Erste Visionen für eine Platzierung des Porträts im Öffentlichen Raum, Oktober 2018





Ortsbegehung U-Bahnhof Breslauer Platz Köln , technische Besprechung samt Musterplatten mit der KVB, Omeras, dem Architekten Manfred Menzel und Marion Anna Simon, 11.7.2022









MAS bei der Produktion der Emailleplatten bei Omeras, Lauter-Bernsbach/ Erzgebirge. Simon im Gespräch mit Drucker und Marc Neubert, 1.11.2022

















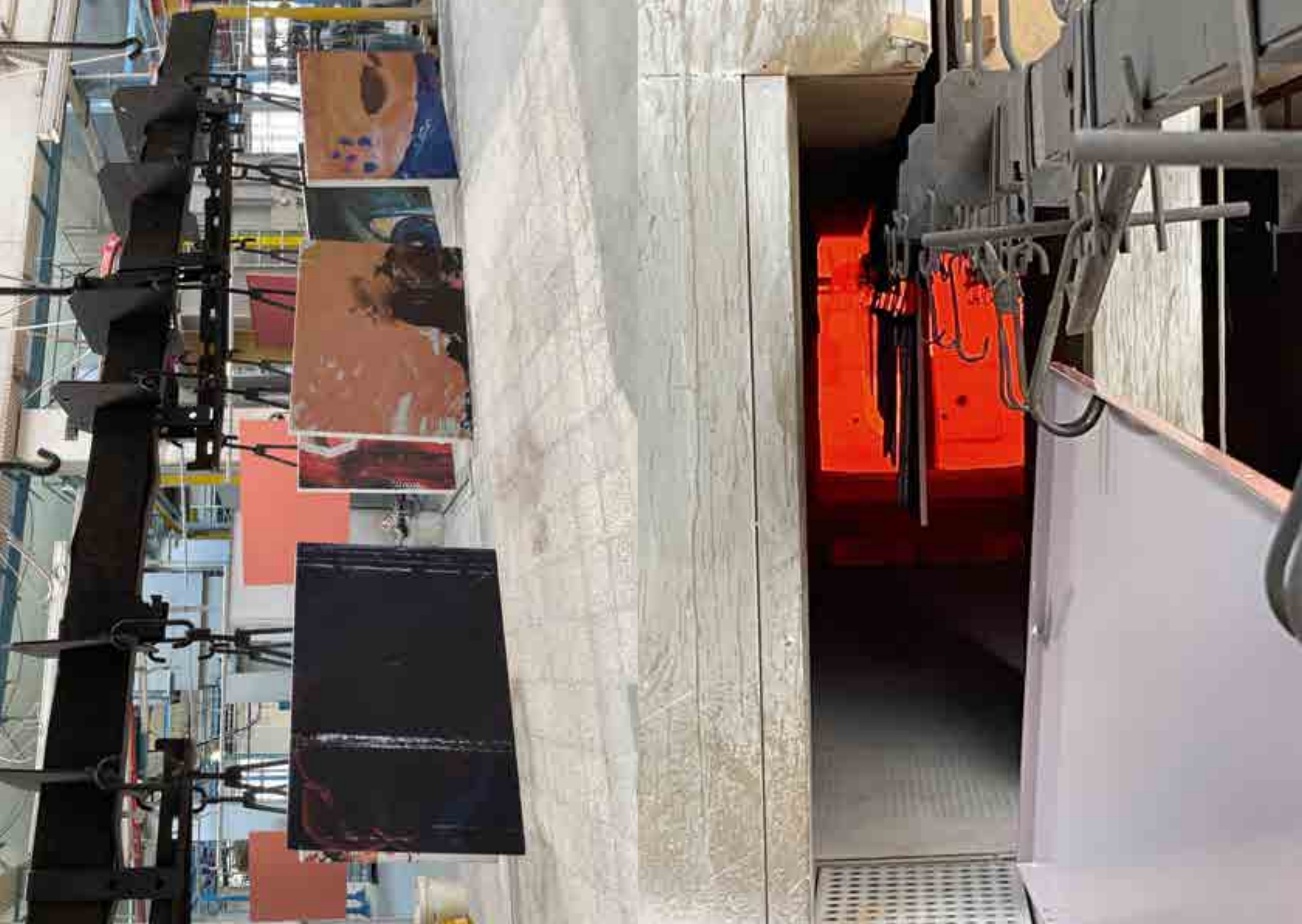
























Marion Anna Simon, Sales Manager Norman Franke und Projectmanager Marc Neubert bei der Betrachtung fertiger Emailleplatten, 2.11.2022







Montage des Kunstwerkes, U-Bahnhof Breslauer Platz, Köln, November 2022









Marc Neubert (Mitte) mit seinen zwei Superkollegen!

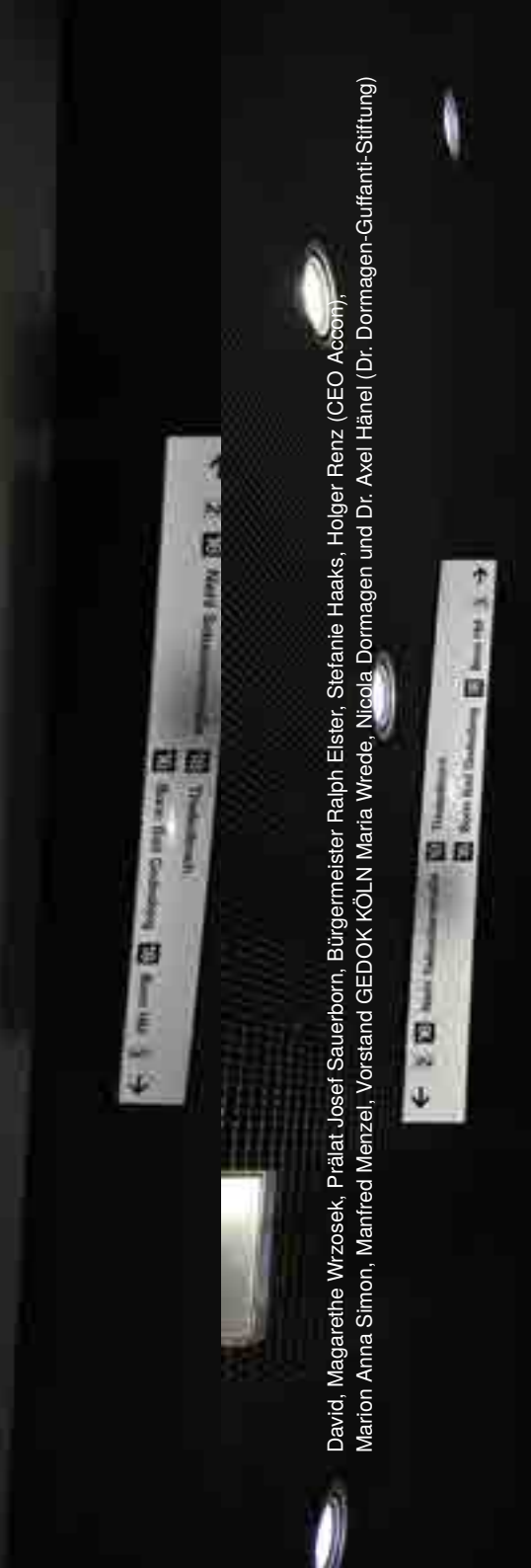


Pressekonzferenz und Einweihung, 18.11.2022, v.l.: Vorstandsvorsitzende der KVB Stefanie Haaks, Prälät Josef Sauerborn, Frau Wurzosek (Einrichtungsleiterin SBK-Köln), David, Moderation Gudrun Meyer (Leiterin PR/ KVB)









David, Magarethe Wrzosek, Prälat Josef Sauerborn, Bürgermeister Ralph Elster, Stefanie Haaks, Holger Fenz (CEO Accorn), Marion Anna Simon, Manfred Menzel, Vorstand GEDOK KÖLN Maria Wrede, Nicola Dormagen und Dr. Axel Hänel (Dr. Dormagen-Guffanti-Stiftung)





Die Enthüllung







**MARION ANNA SIMON  
DR. DORMAGEN, 2022**

*In Kooperation mit den Bewohnern des  
Dr. Dormagen-Guffanti-Hauses, Köln (2018)*

**SPONSOREN** Landschaftsverband Rheinland | Acccon Köln  
GmbH | REWE Group | Erzbistum Köln | Städtische Stiftung  
Dr. Dormagen-Guffanti | Kulturdezernat der Stadt Köln |  
Omeras GmbH | MENZEL ARCHITEKTEN BRÜHL | Kölner  
Verkehrs-Betriebe AG | **PROJEKTRÄGER** GEDOK KÖLN









MAS serviert Dankesessen für Maria Wrede, Manfred Menzel, Gudrun Meyer, Dr. Axel Hänel und Björn Schülke, Atelier MAS, 13.12.2022